

# Das Ohr in unseren Redensarten

Autor(en): **Egger, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **98 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923765>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Ohr in unseren Redensarten

Paul Egger

**Wir wissen alle, was gemeint ist, wenn ein Mann mit einem blauen Auge davonkommt oder wenn eine Frau bei ihrer Partnerwahl über eine gute Nase verfügt. Aber was steckt hinter den anderen Ausdrücken, beispielsweise jenem, "sich etwas hinter die Ohren schreiben?"**

Diese Redensart geht auf einen alten deutschen Rechtsbrauch zurück. Zu Grundsteinlegungen, heiklen Grenzziehungen und Abschluss wichtiger Verträge holten unsere Vorfahren ihre Kinder hinzu, damit diese notfalls in der nächsten Generation als lebende Zeugen auszusagen imstande wären. Und wie konnte man damals die Kinder dazu bringen, sich an solche Begebenheiten zu erinnern? Da half – wir können das heute kaum mehr nachvollziehen – ein Denkkettel in Form einer Ohrfeige: man "schrieb" es ihnen hinter die Ohren.

## Verschiedene Wurzeln

"Halte die Ohren steif", ist ein weiterer hochdeutscher Ausdruck, was im Dialekt etwa heissen würde: "Tue d'Ohre uuf" oder "spitz d'Ohre". Er stammt aus der Tierwelt, in der Hund, Pferd, Esel ihre Ohren aufrichten und steif halten, wenn sie aufmerksam zuhören, sie jedoch hängen lassen, falls sie mutlos werden. Ist ein Mensch schlau, gerissen, durchtrieben, spricht man von einem Individuum, "das es faustdick hinter den Ohren hat". Nach dem Volksmund soll nämlich die Verschlagenheit hinter den Ohren ihren Sitz haben. Wird man "übers Ohr gehauen", so ist man hintergangen oder betrogen worden. Die Bezeichnung stammt aus der Sprache der Fechter und meint den Ohrenschlag, den kräftigen Hieb übers Ohr, durch den man den Gegner vorübergehend taub macht. Angenehmer ist es, "über die Ohren verliebt sein", als "bis über die Ohren in Schulden stecken". Wer noch "nicht trocken hinter den Ohren" ist, tut gut daran, sich bei Diskussionen der Stimme zu enthalten. Es nützt nichts, sol-

chen zu predigen, "die etwas zum einen Ohr herein- und zum andern herauslassen", also sofort wieder vergessen, was eben gesagt wurde. Wem aber "die Ohren läuten", über den wird, so glaubt der Volksmund, etwas erzählt. Hoffentlich nur Gutes.

## Das Ohr in den Heiligen Schriften

Neben dem Heyne Sachbuch "Deutsche Redensarten und was dahinter steckt", findet das Ohr auch in den Heiligen Schriften besondere Erwähnung. Im Koran sagt Prophet Mohammed von den Ungläubigen: "Versiegelt hat Allah ihre Herzen und Ohren, über ihren Augen liegt eine Hülle, und ihnen droht schwere Strafe." In der Bibel wird die Szene beschrieben, wo Jesus mit seinen Jüngern an den galiläischen See in das Gebiet der Dekapolis kam. Da brachte man ihm einen Gehörlosen und bat ihn, ihm die Hand aufzulegen. Jesus nahm den Gehörlosen zur Seite, legte ihm seine Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel, blickte zum Himmel und sprach: "Epphata", d.h.: "Tu dich auf!" Da öffneten sich seine Ohren, das Band seiner Zunge löste sich, und er konnte reden.

## Sprichwörter, Bibelsprüche und Ratschläge

Blättert der Neugierige in einer Zitatensammlung des Albatros-Verlages, so stösst er auf einige weitere Ausdrücke. Eine volkstümliche Redensart sagt von Schwerenötern, dass sie oft "Jemandem in den Ohren liegen". Man kann sich auch beide Ohren verschliessen, will man à tout prix nichts wahrnehmen. "Ich bin ganz Ohr" verrät dagegen uneingeschränkte Aufmerksamkeit, und unüberhörbar heisst es in der Bibel: "Wer Ohren hat zu hören, der höre!". Allerdings ist es mit dem Hören allein noch nicht getan.

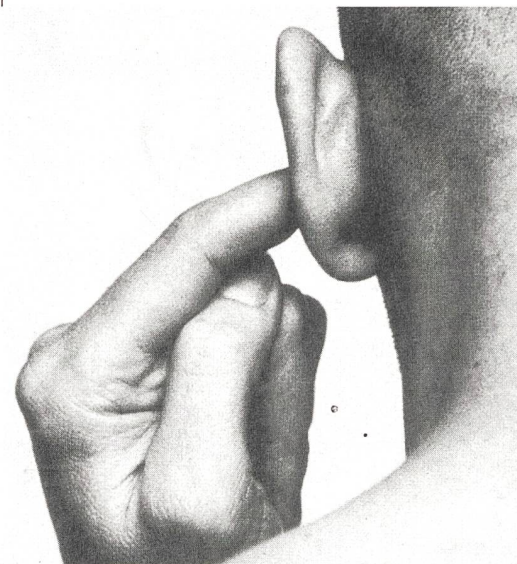


Foto Black and White Collection.